



# Demokratische Konfrontation nötig

## Politisches Quintett

von Rezzo Schlauch

**Erfahrung** Der bedeutende Schriftsteller und Kulturkritiker Österreichs, Karl Kraus, hat einmal gesagt, die Österreicher wären das einzige Volk, das aus Erfahrung dümmter würde. Bis zu der dramatischen Stichwahl um den Bundespräsidenten hat die inner-österreichische politische Auseinandersetzung dieser Aussage alle Ehre gemacht. Ein sozialdemokratischer Kanzler Faymann, der orientierungslos und ohne Kompass durch die politische Manege taumelte. Er mutierte innerhalb weniger Monate vom Unterstützer des „Wir schaffen das“-Kurses von Kanzlerin Merkel zum Schließer der österreichischen Außengrenzen. Die Quittung kam postwendend. Sowohl für seine sozialdemokratische Partei, als auch den Großkoalitionär ÖVP. Beide liefen gleichermaßen der rechtspopulistischen FPÖ hinterher und gingen im ersten Wahlgang zu Bundespräsidentenwahl sang- und klanglos unter. Faymann selbst war gezwungen, den Rückzug anzutreten. Der Rest ist bekannt. Der Grüne Van der Bellen hat mit einem weltoffenen liberalen Kurs den Rechtspopulisten Hofer besiegt, wenn auch knapp.

**Parolen** Die sich geradezu aufdrängende Erfahrung daraus, die auch alles andere als neu ist, lautet: Wer den Rechtspopulisten und ihren Rattenfänger-Parolen nachläuft oder sie gar übernimmt, um die von den Volksparteien abspenstigen Wähler zurückzuholen, holt diese nicht zurück. Im Gegenteil: Er macht die Rechtspopulisten, hierzulande in Form der AfD, stark. Die Leute wählen das Original und nicht die Kopie. Und das gilt nicht nur für Österreich, sondern auch für uns, abzulesen am Ausgang der Wahl in Baden-Württemberg. Ähnliches kann uns schwer für die kommenden Wahlen in Bund und Ländern vorausgesagt



**Verbale Brandstifter wie den AfD-Funktionär Alexander Gauland nicht ausgrenzen, sondern sie einbinden und entlarven: Das fordert unser Kolumnist.** Foto: Archiv/dpa

werden. Und selbst Horst Seehofer und seine Knappen, die die CSU in der Flüchtlingsfrage auf eine AfD-Light-Position einschwören, werden ihr blaues Wunder erleben. Der Versuch, die alte Franz-Josef-Strauß-Doktrin, wonach es rechts von der Union kein Platz für eine rechte Partei geben dürfe, zu revitalisieren, ist zum Scheitern verurteilt. Deutschland erlebt insoweit, wenn auch verzögert, eine europäische Entwicklung, wonach sich die Rechtspopulisten nicht mehr unter den Schirm der konservativen Parteien einfinden und einordnen, sondern sich verselbstständigen.

**Parteien** Dem müssen sich die demokratischen Parteien und die gesellschaftlichen Kräfte stellen. Aber bitte nicht durch Ausgrenzung oder Dämonisierung, so wie im hiesigen Landtagswahlkampf geschehen. Man wollte die Akteure der AfD aus den Fernsehrunden heraushalten, was dann letztlich nicht durchzuhalten war. Auch nicht dadurch, dass man sie aus wichtigen Gremien des Parlaments wie dem Präsidium des Landtags heraushält. Oder sie gar zu einem Ereignis wie dem Katholikentag in Leipzig nicht einlädt, der im Kern von Offenheit und Dialogfähigkeit lebt. Das ist zwar irgendwie verständlich, angesichts der unsäg-

lichen rassistischen Hetze, wie sie jüngst vom AfD-Spitzenfunktionär Alexander Gauland in die Welt gesetzt wurde. Dieser hatte sinngemäß gesagt, Menschen in Deutschland wollten den Fußball-Nationalspieler Boateng nicht als Nachbarn haben. Trotzdem sollte man solchen Ausgrenzungsreflexen nicht nachgeben. Die verbalen Brandstifter samt den dazugehörigen Biedermännern – wie etwa der hiesige AfD-Softie Jörg Meuthen –, die den Hardlinern ihre Diskussionsräume für rassistische Provokationen offen halten, müssen in einer demokratischen Konfrontation gestellt werden. Das kostet zwar mehr Anstrengung als Ausgrenzung und Dämonisierung, es ist aber langfristig auch erfolgreicher, wie schon das Beispiel Republikaner gezeigt hat. Diese waren nach zwei Legislaturperioden in Baden-Württemberg Geschichte.

### **Zu dieser Kolumne**

Der ehemalige Grünen-Staatssekretär Rezzo Schlauch, 1947 in Gerabronn geboren, ist einer von fünf Gastkolumnisten, die im Wechsel alle 14 Tage zu aktuellen politischen Themen Stellung nehmen. Das politische Quintett besteht neben Schlauch aus Erhard Eppler (SPD), Erwin Teufel (CDU), Klaus Kinkel (FDP) und Ulrich Maurer (Linke).